

Spirituelles Judentum – zum Vortrag von Dr. Korbinian Spann:

Der, Die, Das Fremde – Franz Rosenzweig und die Bedeutung des Fremden für das Judentum

Allein schon die kurze, aber tiefgehende Analyse von Franz Rosenzweigs „Stern der Erlösung“ war es wert, sich den Vortrag anzuhören, den Herr Dr. Korbinian Spann, eingeladen von Ofek, IGB, CJA und CJP, am Montag, den 8.2., im Foyer des Gemeindesaales hielt. Sein Vortrag beruhte auf seiner Publikation „Der, Die, Das Fremde: Juden und jüdische Religion als Paradigma einer Philosophie des Fremden“, ed. Pontes, Bd. 35, 2006.

Spann zeigte, wie Rosenzweig, seit 1920 ein Mitbegründer des Freien Jüdischen Lehrhauses in Frankfurt a.M., mit seinem Buch dem Judentum einen ganz neuen, spirituellen, nicht orthodoxen Weg weisen wollte. Rosenzweigs These war, dass die Religionen über eine Theologie der Schöpfung miteinander ins Gespräch kommen können. Diese These hängt an Rosenzweigs Auffassung der drei Begriffe „Gott – Welt – Mensch“, über die wir im Grunde nichts wissen könnten, es sei denn, wir bringen die Offenbarung ins Spiel. Wie Rosenzweig dies meint, zeigte Spann anhand seiner Kategorien des Fremden, die er auf Rosenzweigs Denken anwendet und so zu frappierenden Einsichten kommt: Gottes Wesen ist Fremdheit, insofern ist die Offenbarung eine Kontaktnahme mit dem Fremden – sie geschieht im Gebet, weil „die Worte des Menschen kompatibel sind mit denen Gottes“. Wie exklusiv ist „Offenbarung“? Auf Nachfrage aus dem Publikum erklärte Spann, dass Rosenzweig nicht nur an die Offenbarung am Sinai denkt, sondern sich die menschliche „Bahn“ zu Gott als ein sich immer erneuerndes spirituelles Wunder vorstellt, nämlich als sprachlichen Austausch mit Gott, womit er das Beten meint: hier löse sich die Fremdheit Gottes momentan auf. Ebenso bedeutet die Fremdheit der Religionen eine Chance zur Synergie: Christentum und Judentum können – das war Rosenzweigs Ziel - gerade wegen ihrer gegenseitigen Fremdheit, indem sie ihre Eigenheit bewahren, mit Hilfe des theologischen Gesprächs gegenseitig Brücken schlagen. (Meret Gutmann – Grün)